

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags- Bezugspreis monatl. M. 70.—, vierteljährl. M. 2 10.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 222.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 2,50 M. ; Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Waldb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum M. 4.—, anwärts M. 5.— ; : : Hellame- zelle M. 12.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Anstufstellung werden jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen- annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturs- fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gad in Waldbad.

Nummer 214

Geruch 179

Waldbad, Mittwoch den 13. September 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat am Montag den Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsvorleger zu einer Besprechung über die Notlage des Zeitungsgewerbes empfangen.

„Daily News“ meldet, Lloyd George werde im Völkerverbund in Genf eine offene Darlegung der gesamten Entschädigungsfrage geben. Die Franzosen sollen einer allgemeinen Erörterung nicht abgeneigt sein. Nach der „Times“ ist vor- vorgeschlagen worden, die Angelegenheit der deutschen Schah- wechsel vor den Völkerverbund zu bringen.

Gestern wurde in Jerusalem die Feierlichkeit der Ueber- nahme des britischen „Mandats“ und der Eröffnung des jü- dischen Freiheitsbundes begangen. Die Christen und Araber haben zum Zeichen des Protestes die Geschäfte geschlossen, die Ge- werbetreibenden und Arbeiter legten die Arbeit nieder.

Die deutsch-belg. Verhandlungen

Eine neue Krise

Die Verhandlungen über die Bürgschaft für die Schah- wechsel, die in voriger Woche mit den belgischen Unterhän- dlern in Berlin geführt wurden, sind gescheitert. Warum soll man sich scheuen, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Sie sind gescheitert, nicht so sehr weil es in den Verhandlungen beiderseits am guten Willen gefehlt hätte, sondern weil man es in Paris so haben wollte.

Man muß sich die Grundlagen und Voraussetzungen ver- gegenwärtigen, die die Konferenz in Berlin zusammensetzte. In ihrer Entscheidung vom 31. August hatte die Wieder- herstellungskommission die Entscheidung über das deutsche Stundungsgeld verschoben. Da jedoch für das laufende Jahr auf Grund des den Belgiern in Cannes endgültig zugesicher- ten Vorzugs Zahlungen nur an Belgien in Betracht kamen, hatte die Kommission auf eine unmittelbare Auseinander- setzung zwischen der deutschen und der belgischen Regierung verwiesen, allerdings mit ziemlich enger Umgrenzung nach Art und Zeit der Zahlung. Es handelt sich um die monat- lichen Zahlungen von dreimal 50 und zweimal 60, zusammen 270 Goldmillionen; dafür sollte die deutsche Regierung Schah- wechsel mit sechsmonatiger Laufzeit unterzeichnen; die Sicher- heiten für diese Schahwechsel sollten auf Grund der Verhand- lungen der letzten Woche gefunden werden. Falls keine Ver- einbarung über die Sicherheiten zustande käme — ein Fall, der also jetzt eingetreten ist —, müßte bei einer auswärtigen Bank, zu deren Wahl Belgien die Zustimmung zu geben hätte, Gold (es ist nicht ausdrücklich das Gold der Reichsbank genannt, aber gemeint war es) hinterlegt werden. In einem Teil der deutschen Presse war dieser ausschließende Beschluß der Entschädigungskommission zu hoffnungstroph beurteilt worden, weil die Verwirklichung der französischen Drohungen, die bei einem Bruch innerhalb der Kommission und des Ver- bands vermuthlich unmittelbar in die Tat umgesetzt worden wäre, abgemindert schien. Auf der anderen Seite war nicht zu verkennen, daß man einer Lösung der Entschädigungsfrage nach ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Seite an sich noch um keinen Schritt näher gerückt war. Der Weg unmittelbarer Verhandlungen mit einer Einzelregierung der Verbands- gläubiger schloß zweifellos auch Gefahren in sich. Bei einem Bruch mit den Belgiern, die sich in der Welt nun einmal be- sonderer Liebe erfreuen, war zu befürchten, daß die Schuld am Scheitern der Verhandlungen allzugenug den Deutschen in die Schuhe geschoben würde. Noch gefährlicher aber konnte es erscheinen, daß aus diesen Sonderverhandlungen und ihren etwaigen Ergebnissen in bezug auf besondere Sicherheiten, an drei Regierungen, d. h. die französische, ein gleiches Recht für sich herleiten könnten, als ob sie nun ihre Son- der- ansprüche mit Sonderforderungen und im Konflikt mit Sondermaßnahmen geltend machen dürften.

Daß sich über die deutsche Regierung derartigen Verhand- lungen hätte entziehen können, war nicht zu verlangen und hätte gar nicht in ihrer Macht gelegen. Die deutsche Regie- rung mußte jedoch mit allem Nachdruck daran festhalten, daß „produktive Pfänder“, wie sie in London erörtert worden waren, mit dem beabsichtigten Zugriffsrecht auf Forsten und Bergwerke vollkommen ausgeschlossen seien. Auch die Ab- sichten auf das Gold der Reichsbank mußten mit allen Mitteln abgewehrt werden. Es geht doch nicht an, dieses Gold weiter anzugreifen für eine in keiner Weise endgültige Rege- lung, bloß für eine augenblickliche Befriedigung eines einzel-

nen Gläubigers. Eine ihrer Verantwortung bewußte deutsche Regierung darf trotz allem Unheil, welches zumeist durch das Verhalten der Gegenseite heraufbeschworen wird, das finanzielle Hauptziel nicht aus den Augen verlieren, nämlich zu einer Festigung der Mark zu gelangen.

An diesen Grundauffassungen nun hielt die deutsche Re- gierung auch fest, als sie in die Verhandlungen mit den Bel- giern eintrat. In den Verhandlungen selbst wurden dann auch diese beiden Gedanken (Verwendung des Reichsbank- goldes und produktive Pfänder) nicht mehr berührt. Eine Verwendung des Reichsbankgoldes war tatsächlich im Juli zur Stützung der Mark versucht worden, jedoch mit einem höchst zweifelhaften Erfolg und einer nur vorübergehenden Milde- rung, durch die das weitere Abwärtsgleiten der Mark nicht verhindert werden konnte. Dagegen wäre durch eine weitere Verwendung des Goldes das allgemeine Staats- und politische Interesse aufs schwerste gefährdet worden. Den Belgiern wurde vor Augen geführt, welch schwerem Winter Deutsch- land entgegensteht, vor welchen Gefahren die Brotversorgung der deutschen Bevölkerung steht. Bei den Verhandlungen ist tauchten in der Hauptsache drei Möglichkeiten für Sicherheitsleistungen auf: 1. eine Sicherung durch die Reichsbank, nicht mit ihrem Gold, sondern mit der Unter- schrift des Reichsbankpräsidenten, hinter der allerdings größere Devisenbeträge zur Pfandleistung hätten bereitgestellt werden müssen; 2. der Gedanke einer englischen Mit- bürgschaft, der von London aus angeregt worden war; 3. der Gedanke der Mitbürgschaft durch die deutsche Industrie.

Dieser letzte Gedanke erregte naturgemäß im Anschluß an die Veröffentlichung des Stinnes-Lubersbacher Abkommens ein besonderes Interesse. Es lag nahe, den produktivsten Stand des deutschen Volkes für eine Aktion heranzuziehen, die vor allen andern seit Versailles die deutsche Politik be- herrscht. Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte auf die erste Anregung sofort wissen lassen, daß er zu einer solchen Garantieleistung gar nicht genügend zuständig sei. Man hätte also eine juristische Form für die Zusammen- fassung der industriellen Bürgschaften finden müssen, was sich naturgemäß nicht von heute auf morgen vollziehen kann. Auch glaubt man offenbar innerhalb der Regierung nicht ohne weiteres bei den Kreisen der Industrie, insbeson- dere bei ihrem zurzeit hervorragenden Vertreter Stinnes, die freundschaftliche Befähigung zu finden, die derzeitige Ver- handlungen zwischen Industrie und Regierung beschleunigen könnte. Bieweil die Befürchtung gerechtfertigt erscheint, daß die Industrie für ihre Zugänglichkeit als Sicherheitsleistung gern innerpolitische Wechsel nicht glauben zu können, aus Furcht, daß diese wirtschaftlichen Nachfaktoren sich zum Staat im Staat auswachsen könnten, bleibe dahingestellt. So ließ man bei den Verhandlungen den Gedanken einer Bürgschaft durch die Industrie zwar nicht fallen, aber er war doch ziemlich in den Hintergrund getreten. Der Gedanke der englischen Mitbürgschaft ist von den Belgiern nicht gerade abgelehnt worden. In welcher Form aber diese Mitbürg- schaft erfolgen soll, ob durch die Bank von England oder durch andere englische Privatbanken, ist nicht bekannt.

So blieb nur die Bürgschaft durch die Reichsbank. Diese glaubte sie nur bei einer Verlängerung der Lauf- fristen für die Schahwechsel auf sich nehmen zu können. An sich wären die Schahwechsel am 15. Februar 1923 fällig geworden. Sie sollten im ganzen auf 18 Monate verlängert werden, weil die Reichsbank nicht in der Lage wäre, aus ihren Einkünften an Devisen die auf sechs Monate aus- gestellten Schahwechsel einzulösen. Die Reichsbank ver- pflichtete sich demgemäß (nach dem jetzt abgelehnten deutschen Vorschlag) für die Summe der ersten Raten die Garantie zu übernehmen, für die übrigen Raten in dem Falle, daß sich binnen angemessener Frist (etwa binnen eines Monats) nicht ein anderer Bürge finden sollte, wobei an die deutsche Indu- strie gedacht worden sein mag. Die Reichsregierung wollte sich ihrerseits verpflichten, der Reichsbank gewisse Sicherheiten zu geben und ihr monatlich einen bestimmten Teil, etwa 10—12 Millionen Goldmark, an Devisen zu überlassen; die ihr laufend vom deutschen Ausfuhrhandel zur Verfügung gestellt werden sollten, andererseits wollte man, um Devisen zu sparen, die Verbenmittelleinfuhr möglichst be- schränken. Der heimische Getreidenorrat sollte durch einen Kartellzusatz zum Brot und durch eine größere Aus- machungsquote gestreckt werden.

So also dürfte nach der Köln. Zig. in großen Umfassen der deutsche Vorschlag ausgefallen haben. Am Samstag hatten die belgischen Vertreter in Berlin nach Brüssel bei ihrer Re- gierung zurückgefragt, in den späten Abendstunden am Sams- tag lief die ablehnende Antwort ein, und zerbrach die Hoffnungen, die in einigen Kreisen immerhin gehegt worden waren.

Erste kontinentale Konferenz für Innere Mission und Diakonie

München, 10. September. An den 40. Kongreß für Innere Mission schloß sich vom 8.—10. September die erste kontinentale Konferenz für Innere Mission und Diakonie an. Sie war veranstaltet vom Zentralschiff für Innere Mission der deutschen Evangelischen Kirche im Einverneh- men mit den entsprechenden Organisationen in anderen Ländern des europäischen Festlandes und von Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Holland, Esth- land, Lettland, Polen, Deutsch-Österreich, Ungarn und der Schweiz. Die Verhandlungen waren geleitet von dem Prä- sidenten des Zentralschiffes D. Spicker, dem Ge- heimrat D. Dr. Seeborg-Berlin, Direktor D. Füllkrug-Dah- lem, Erzbischof D. Soederblom-Upsala, Prof. D. Sietemaker de Bruine-Utrecht, Prof. D. Boecker-Wien und Pfarrer Greminger-Zürich zur Seite standen. Professor D. Hil- bert-Kiel und D. Füllkrug-Dahlem berichteten über Volksmission, Evangelisation und Apologetik, Professor D. Sietemaker de Bruine-Utrecht und Reichstagsabg. Franz Behrens-Berlin über Kirche und Arbeiterschaft, Prof. D. von Wurster-Tübingen behandelte die ewange- lische und katholische Liebestätigkeit, Prof. D. Westmann-Upsala die Notwendigkeit und Gestaltung der internationalen Beziehungen der Inneren Mission. An jeden Vortrag schloß sich eine ausgedehnte angeregte Aussprache. Bei der letzten Versammlung wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Konferenz begrüßt mit freudiger Zustimmung die Ab- sicht, einen kontinentalen Verband für Diakonie und Innere Mission zu begründen. Sie hält den vorgelegten Satzungs- entwurf für eine geeignete Grundlage und bittet die in Be- tracht kommenden Organisationen der kontinentalen Länder auf dieser Grundlage zu einem Verband zusammenzutreten. Die Konferenz beauftragt eine Kommission mit der Weiter- führung der in München begonnenen Einheitsarbeit. — In dieser Kommission erhielt jedes bei der Konferenz ver- tretene Land einen Sitz.

Den Abschluß der Konferenz brachten die für die Öffent- lichkeit bestimmten Veranstaltungen des 10. September; in der überfüllten Lufthalle fand um 9 Uhr der Schlußgottes- dienst statt. Aus der reichen Gedankensfülle der glänzenden Predigt des Erzbischofs D. Soederblom-Upsala über das Gedächtnis des barmherzigen Samariters sei nur folgendes mitgeteilt: Woran fehlt es unserer Zeit? Die Barmherzigkeit des Samariters zeigt es deutlich: An der Nächstenliebe. Viele Millionen sind in der Hölle von Furcht, Leiden und blinder Gewalt, die Europa heilt, unter die Würder ge- fallen. Die christliche Barmherzigkeit hat angefaßt dieser Not Großes geleistet. Aber es gibt leider unter denen, die helfen können, viele, die nur dem Erwerb und Genuß nach- gehen. Sie schädigen die Hilfsbereitschaft derer, die nicht müde werden, Opfer zu bringen. Das ist um so unerant- wortlicher, als durch Jahrhunderte aufgerichtete Stätten einer hohen Kultur, Zierden der Liebestätigkeit um ihre Existenz betteln müssen. Die ungeheuerlichen Geschehnisse des Kriegs und Friedens haben das Weltgemissen abge- stumpft. Die Mächtigen der Erde scheinen Wichtigeres zu tun zu haben, als sich um dieses Elend zu kümmern. Men- schen, Rassen und Völker haben etwas anstößig Einfaches vergessen, daß sie einander „Nächste“ sind.

Zu einem großen erhebenden Erlebnis gestaltete sich die Abendversammlung im Odeon, die gewaltige Menschenmas- sen angelockt hatte. Der Präsident der bayerischen Landes- synode D. Freiherr v. Beckmann entbot den Gruß. Es folgten Ansprachen der Vertreter aus Schweden (Hofpredi- ger Korbj-Stockholm), der Schweiz (Pfarrer Greminger-Genève), Ungarn (Pfarrer Kuthy-Budapest), Finnland (Dr. Pääväsala-Helsingfors), Österreich (D. Böcker-Wien) und England (Dr. Ramsay-London). Aus Amerika waren briefliche und telegraphische Grüße eingelaufen. Außerdem sprachen noch Erzbischof D. Soederblom-Upsala und der bayerische Kirchenpräsident D. Belt.

Neue Nachrichten

Blutige Ansehen in Oberschlesien

Bismarckhütte, 12. Sept. Auf die Nachricht, daß der Lohn in polnischer Währung bezahlt werden solle, scharte sich die



Arbeiterchaft der Bismarckhütte zusammen, schleppte den Generaldirektor Kallenborn aufs Rathaus und richtete ihn furchtbar zu. Die Polizei wurde von der Menge entwaffnet und mißhandelt. Darauf wurde Infanterie aufgebieten. Als auf sie geschossen wurde, gab sie Feuer. 8 Arbeiter und ein Polizeibeamter blieben tot am Platz. Der Betrieb der Hütte ruht. Es wird über die Verhängung des Belagerungszustandes verhandelt.

Gute Ernte in Bayern

München, 12. Sept. Im Ministerrat wurde festgestellt, daß Bayern eine gute Durchschnittsernte habe, die für drei Vierteljahre ausreiche. Daher soll die Umlage vollständig aufgehoben werden, allerdings bei höheren Preisen.

Verlegenheit der Franzosen

Paris, 12. Sept. In Regierungskreisen scheint man durch die Nachricht, daß die Türken geneigt seien, den Krieg auf europäischem Boden fortzusetzen, unangenehm berührt zu sein wegen des verbündeten Englands. Einerseits wünschte auch Frankreich, daß die Meerengen nicht mehr in türkischen Besitz kommen, andererseits ist wohl die Regierung durch Geheimverträge mit Angora gebunden.

Ein französisches Städtchen

Paris, 12. Sept. Die Ausstellung in Lyon im Jahr 1914 war von Deutschland mit vielen wertvollen künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen besetzt (ein Beweis mehr, daß man in Deutschland nicht an Krieg dachte. D. Schr.) Da brach der Krieg aus und die französische Regierung erklärte das deutsche Eigentum für beschlagnahmt. Die Gegenstände wurden damals von den französischen Behörden äußerst niedrig zu 14 Millionen Franken eingeschätzt. Die privaten deutschen Aussteller verlangten ihr Eigentum nach dem Krieg zurück. Nach langem Zögern erklärten sich die französischen Behörden hierzu bereit, für die Unterbringung und Verwahrung wurde aber der Ersatz von 500 000 Franken (nach heutigem Wert rund 55 Millionen Mark) verlangt. Da die Zahlung nicht geleistet werden konnte, ist auf gerichtliche Entscheidung die öffentliche Versteigerung der Ausstellungsgegenstände auf 28. Oktober angesetzt worden. — Feine Leute!

Vom anatolischen Kriegsschauplatz

Gewalt der Griechen

London, 12. Sept. Amerikaner und andere Christen, die in Smyrna eingetroffen sind, berichten, daß die Griechen furchtbare Grausamkeiten gegen die mohammedanische Bevölkerung verübt haben.

Abdankung des Sultans?

London, 12. Sept. Nach den „Daily News“ deutet alles darauf hin, daß die Türken den Kampf auf dem Balkan (Europa) fortsetzen werden. Es sei davon die Rede, daß der Sultan zu Gunsten des Thronfolgers Abdulla Meschid abdankt und daß die (Schein-) Regierung von Konstantinopel und die von Angora sich dann vereinigen werden.

„Zum Zeichen der Gemeinsamkeit“ werden sich französische und italienische Truppen den auf der Halbinsel Iosmid im Marmarameer und an der Südküste gelandeten englischen Truppen anschließen. Franzosen werden ferner nach der Meldung des englischen Generals Maurice nach Brussa (das angeblich noch von den Griechen besetzt ist) abgehen, um die Christen zu schützen.

Die belgische Regierung zu dem deutschen Communiqué.

Paris, 12. Sept. Nach einer Brüsseler Tempsmeldung läßt die belgische Regierung erklären, daß das Communiqué, das am Samstag in Berlin veröffentlicht wurde, nicht die Ansichten der belgischen Regierung wiedergebe. Ueber das, was nun folgen werde, sagt der Brüsseler Temps-Korrespondent, daß Belgien nun von der deutschen Regierung verlangen werde, daß sie für die Verfallszeiten vom 15. August und 15. September Schatzscheine abgibt und dieselbe mit einem Gelddepot garantiert. — Der Pariser Mitarbeiter der „Völker Nachrichten“ schreibt, daß die Lage in

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

4. (Nachdruck verboten.)

„Ich auch nicht!“ pflichtete ihm der Fremde bei, und um seinen festen Mund lag ein hinter hochmütiger Zug, — nur der, den ich meine, ist kein Landwirt! Ich weiß jedoch bestimmt, daß er jede Arbeit verrichten würde und daß der Bauer sich ganz auf ihn verlassen kann —“

„Ist das wirklich wahr? Herr, ich brauche ihn so sehr wie möglich — das Sommerkorn ist bestellt und die Kartoffeln — ich kann's nicht allein schaffen! Alles, was recht ist — mein Gefangener, ein Russe, hat alles ganz gut gemacht — ich war zufrieden —“ — und der andere würde, da er den guten Willen hat, den Bauern ebenfalls zufriedenzustellen — er ist ein ehrlicher Mann, der vor allem arbeiten möchte —“

Jakob Dangelmann war ganz aufgeregt in der Aussicht auf Hilfe.

„Wollen Sie es dem Manne sagen? Schreiben Sie mir eine Karte, und ich hole ihn von der Bahnstation Willenbach ab! Ich bin der Jakob Dangelmann — jeder im Dorfe hier kennt mich! — Könnte er bald kommen? Er ist wohl ein Freund von Ihnen?“

Der andere schüttelte den Kopf. „Ein Freund nicht, aber einer, der mir democh sehr nahe steht —“ sagte er langsam; auf Dangelmanns verständnisvollen Blick sagte er lächelnd hinzu — „ich bin es nämlich selbst —“

Als ob der Sprechende einen schlechten Scherz mit ihm getrieben, so ungläubig und unwillig sah ihn der Bauer an — „das ist nicht schön von Ihnen, Herr, mich so zum besten zu haben —“

„Wer sagt denn, daß ich das will? Es ist mein vollständiger Ernst, wenn Sie mich haben wollen —“

Jakob Dangelmann kraute sich den Schädel — „ich meine, Herr, ich brauche einen Knecht, keinen Insektor, keinen feinen Herrn!“ bemerkte er betont. „man braucht

Paris augenblicklich ziemlich pessimistisch beurteilt werde. Man sei der Ansicht, daß man zu dem Punkt zurückkomme, wo man unmittelbar vor der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August gestanden habe. Auch die Türkei mache den Optimismus der politischen Kreise mit, was schon aus dem Ansehen der hochwertigen Saluten hervorgehe. Wenn Deutschland nicht nachgeben würde, so sei wieder eine Periode der Spannung geschaffen, aus der wohl kaum ein 2. Kompromiß der Reparationskommission Deutschland heraushefen werde.

Kriegerische Stimmung

London, 12. Sept. Die „Daily Express“ meldet, erklärte der Vertreter von Angora in Paris, Frieden im Orient könne es nur geben, wenn England der bedingungslosen Rückerstattung Adrianopels und der Räumung Konstantinopels durch die Verbündeten zustimme. Andernfalls werden die Türken Mesopotamien überrennen und alles tun, um die britische Macht in Vorderasien lahmzulegen.

Laut „Times“ herrscht in Mesopotamien Infolge der türkischen Siege eine bedrohliche Erregung. Die britischen Garnisonen werden schleunigst verstärkt.

Zwei britische Batterien werden von London nach Konstantinopel geschickt. Die Verbündeten werden keinesfalls dulden, daß Kemal's Truppen die „neutralen“ Gebietsstrichen am Marmarameer betreten.

England gegen die Venediger Konferenz

Paris, 12. Sept. Die britische Regierung hat wissen lassen, daß sie die Abhaltung der Waffenstillstandskonferenz in Venedig nach der griechischen Niederlage für zwecklos halte.

Zur Stärkung der Ernährung

Berlin, 12. Sept. Durch Verordnung des Reichsernährungsministers wird mit sofortiger Wirkung die Lieferung und Verwendung von inländischem Zucker zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein, Likör und Schaumwein verboten, laufende Aufträge dürfen nicht erfüllt werden. Verboten wird ferner die Herstellung von Bier mit mehr als 13 Prozent Stammwürzegehalt. Vollbier (9—13 Proz.), soweit es mehr als 10 Proz. hat, darf nur bis zur Höchstmenge von einem Bierlei des gesamten Ausstoßes der einzelnen Brauereien in einem Jahr hergestellt werden. Die Herstellung von Branntwein aus Obst ist verboten; ausnahmsweise kann die Verwendung von Obst, das zur menschlichen Ernährung nicht geeignet ist, zugelassen werden. Einschränkung Bestimmungen sind auch für das Brennen von Kartoffeln in Aussicht genommen.

Gemeindevahlen in Thüringen

Weimar, 12. Sept. Die Gemeindevahlen in Thüringen haben den sozialistischen Parteien eine schwere Niederlage gebracht, nicht zum wenigsten wegen ihrer religionsfeindlichen Haltung. Das Gesamtergebnis ist noch nicht bekannt.

England trifft militärische Vorbereitungen?

Paris, 12. Sept. Unter dem aufsehenerregenden Titel „England trifft militärische Vorbereitungen“ veröffentlicht der „Matin“ eine Reutersnote, welche besagt, daß, obwohl die Mehrzahl der englischen Minister von London abwesend sei, die größte Arbeitstätigkeit in englischen Regierungskreisen herrsche. Lord George sei ständig mit der Downing Street telefonisch verbunden, ebenso mit dem Kriegsministerium und der Admiralität. Allerlei Schritte seien im Gange, um eine gemeinsame Politik zwischen Großbritannien und seinen Verbündeten in der Orientfrage herbeizuführen angesichts der Eventualität, die sich in Folge der türkischen Siege in Kleinasien ereignet. Das englische Außenamt befürchtet gefährliche Verwicklungen, vor allen Dingen ein Einfallen der Türken in Mesopotamien. In demselben Zusammenhang melden Londoner Blätter, zwei englische Kriegsschiffe in Malta hätten Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Konstantinopel bereit zu halten.

nur Ihre Hände anzusehen — das sind keine Arbeitshände —“

Lächelnd blickte der Fremde auf seine schlanken schmalen Hände, die das Mißtrauen des Bauern erregten — „die sind arbeiten gewöhnt — manchen Graben haben sie mit ausgehoben —“

„Na ja, das war damals was anderes — da hat jeder ran gemunkelt! — Bei mir müßten Sie alles tun —“

„Habe ich denn gesagt, daß ich das nicht will? Alles, was Sie mir auftragen, würde ich nach besten Kräften tun — es ist mein heiliger Ernst! Sie hörten vorhin, daß ich ohne Arbeit bin — ich würde sehr froh sein, wenn ich endlich einmal Beschäftigung finde — seit vielen Wochen suche ich ja danach —“

Wieses Anerbieten war Jakob Dangelmann doch überraschend gekommen. Mißtrauisch und unschlüssig blickte er auf den Fremden, der einen so noblen, herrnmäßigen Eindruck machte — ein dunkles Gefühl sagte ihm, daß er dem doch nicht gut beschließen könne — der selber so aussah, als sei er das Befehlen gewöhnt!

Gespannt, mit höchstem Interesse, hielten der Bier- und die beiden andern Bauern das Gespräch fest. Es war sehr gewagt, in den jetzigen, unsicheren Zeiten einen Fremden ins Haus zu nehmen, von dem man noch gar nichts wußte! Unter besäussten Lippen in der Ferne deutete Dangelmann in vorzichtiger Weise so etwas Nehmliches an.

Wieder ging das hochmütige Jucken über das schmale harte Kinn des Fremden.

„Ich kann es begreifen“, sagte er dann, „warum aber haben Sie eigentlich Mißtrauen gegen mich? Nur weil ich vielleicht etwas anders aussehe, als ein Landwirt? Stellen Sie einen solchen ein, so wissen Sie auch in jeder Hinsicht von ihm, als seine Worte ausfließen — und ob die immer die reine Wahrheit sind —?“ Er suchte lächelnd die Achseln.

Da hatte er freilich recht — das müßten die Bauern zugeben! Höflich wartete Dangelmann hin —

Karlstraße, 12. Sept. Der deutschkanalische Reichstagsabgeordnete Eggelsen, Dr. Düringer, der von seiner Partei in Baden zur Niederlegung des Mandats aufgefordert worden war, was er ablehnte, ist zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

Württemberg

Stuttgart, 12. Sept. Austritt aus dem Staatsdienst. Ministerialrat Dr. Buhl, der Referent des Kultusministeriums für Universitätsangelegenheiten, wird demnächst aus dem Staatsdienst ausgeschieden, um ein Angebot einer großindustriellen Firma in Frankfurt a. M. anzunehmen.

Stuttgart, 12. Sept. Kleine Anfrage wegen der Zeitungsnot. Der Abgeordnete Bikes (Deutsche Volkspartei) hat an die würt. Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Die Notlage der deutschen Presse wird von Tag zu Tag untraglicher. Ich richte an das Staatsministerium die Frage, ob es bereit ist, für die von dem Verein deutscher Zeitungsverleger in Weimar unlängst gefassten Beschlüsse bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck einzutreten. Ist das Staatsministerium gewillt, durch Bereitstellung von Holz für die Zwecke der Herstellung von Zeitungspapier zu mäßigen Preisen unserer einheimischen Presse in ihrem Kampf um ihr Dasein helfend zur Seite zu treten?

Stuttgart, 12. Sept. Mittelstandshilfe. Die Ortsauschüsse der Kleinrentnerfürsorge und Mittelstandshilfe in Stuttgart haben mit dem ärztlich-wirtschaftlichen Verein eine Vereinbarung getroffen, daß Kleinrentner und Mittelstandshilfe, die in Fürsorge stehen und einen Ausweis besitzen, von den Mitgliedern des ärztlich-wirtschaftlichen Vereins zu den Mindesthöhen der staatlichen Gebührenordnung bezüglich der Feuerungszuschläge behandelt werden. Von den Kosten übernehmen Kleinrentnerfürsorge und Mittelstandshilfe zwei Drittel, den Rest die Beteiligten selbst. Es ist beabsichtigt, diese Einrichtung auf das ganze Land auszuweiten.

Stuttgart, 12. Sept. Butterschleichhändler. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Schöffe und Händler Niederer von Crailsheim wegen unerlaubten Großhandels in Stuttgart und Karlsruhe mit Butter zu verantworten. Es wurden ihm wiederholt Posten von über 100 Pfund Butter beschlagnahmt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Schleichhandels mit 800 Pfund Butter zu 22 Tagen Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind, und 10 000 M. Geldstrafe.

Hohe Belohnung. Für die Wiederherbringung eines im Landesheater verlorenen Brillantkrans hat der Verlierende eine Belohnung von 20 000 M. ausgesetzt.

Amerikareise. Otto Keller, der schwäbische Dichter, dessen erste und humorvolle Schöpfungen weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt und geschätzt sind, geht mit Romers Schwäbischer Liedergesellschaft nach Nordamerika.

Heimatschutztag. Vom 27.—30. September findet in Stuttgart ein Denkmalpflege- und Heimatschutztag statt.

Canstatt, 12. Sept. Leichenlandung. In der Nähe der König-Karls-Brücke wurde der Leichnam eines italienischen Arbeiters aus dem Adar gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Ludwigsburg, 12. Sept. Jubiläum. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein begeht am 15. September sein 25jähriges Jubiläum als Stadtdirektor. Wegen seiner Erkrankung wird die Feier bis nächsten Monat verschoben.

Stuttgart, 12. Sept. Verbandsstag. Der süddeutsche Verbandstag der katholischen Arbeitervereine findet vom 23. bis 25. September in Stuttgart statt.

Stuttgart, 12. Sept. Bluttat. Der 57 Jahre alte Schneider Jakob Käuhe in der Neckarstraße hat nach vorausgegangenem Wortwechsel auf seine Frau und seine beiden Söhne drei Revolvergeschosse abgegeben. Der älteste Sohn wurde schwer verletzt, der jüngere und die Ehefrau erlitten keine Verletzungen. Käuhe war angetrunken.

Heilbronn, 12. Sept. Aus dem Fenster gestürzt. Abends hat sich eine hiesige Hauswirtschafterin in der Rostkampstraße infolge von Säueremut aus dem 2. Stock des Hauses gestürzt und ist tot zu Boden gefallen.

„Sie sind so fein, Herr — — und ich bin ein großer Bauer — hab' keinen andern zur Hilfe — — als Sie müßten Sie machen — — und viel zahlen kann ich nicht —“

Der Fremde lächelte ein kleines überlegen's Lächeln. „Wer so lange im Felde wie ich war, der schenkt sich vor keiner Arbeit! Ich habe nur den einen Wunsch, daß ich mich endlich einmal wider rühren kann und daß ich nicht jeden Tag die Zeitungen durchlesen muß, ob ich nicht Beschäftigung finde — denn zum Teufel bin ich nicht veranlagt! Ich bin mit dem Zufrieden, was Sie mir geboten wollen! Beurteilen Sie meine Arbeit und meine Leistungen, und danach entrichte ich den Lohn —“

Eine solche Sprache war Jakob Dangelmann ganz fremd — mit offenem Munde stand er den Worten an — er begriff noch nicht ganz, daß der Mann neben ihm sein Knecht werden wollte! Er überlegte, konnte sich nicht zu einer Antwort entschließen.

„Ich bin wirklich keiner von den Reumütigen, die den Achtstundentag verlangen und mehr Entlohnung haben wollen, als der Arbeiter verdient —“

Beifällig nickten die Bauern.

Das war ja ganz vernünftig und ihnen aus der Seele gesprochen — der Fremde hatte so recht.

„Mein Wort darauf, daß ich nicht anders denk' und handle, als ich sprech' —“ er streckte Jakob Dangelmann die Hand entgegen und sah ihn offen an. „Es lag ihm daran, endlich ein Unterkommen und Beschäftigung zu finden — und hier draußen würde er sich sicher wohl fühlen als in einem Büro oder einer Fabrik — er, der so an den Ausenthalt in freier Luft gewöhnt war!“

Nach kurzem Weilen sagte Dangelmann mit trübem Ausdruck des Fremden Hand.

„Dann wollen wir es miteinander versuchen, Herr! Wie heißen Sie?“

Ein ganz kleines Zögern des Angeredeten, dann kam die Antwort — „ich heiße Karl Wänther.“

„Wann können Sie kommen?“

Fortsetzung folgt.

Nenenstadt, 12. Sept. Bauerntag. Für das Rother-
thal und den Bezirk Weinsberg fand am Sonntag hier ein
Bauerntag statt, den Ortsbürger Diemer-Krethsch
leitete. Nach Begrüßungsworten des Stadtschultheißen von
Nenenstadt sprachen die Abg. Zentler und Hornung
(B.B.) Sie machten besonders auf die volkshädigsten
Wirkungen der Getreideumlage aufmerksam. Theodor Kör-
ner jr. behandelte verschiedene politische Fragen.

Bielingheim, 12. Sept. Eisenbahnunfall. Am
Montag nachmittag ging auf dem Industriegleis vom Bahn-
hof hier nach der Kunstmühle Kammel in Bisingen ein stark
beladener Wehlwagen durch und rutschte auf einen anderen
Wagen, der gerade ausgeladen wurde. Zwei Arbeiter wurden
unter den Wehlfläden begraben und erlitten schwere innere
Verletzungen, ein dritter Verletzungen am Fuß. Zwei Güter-
wagen sind schwer und ein weiterer leicht beschädigt.

Balingen a. E., 12. Sept. Kriegerdenkmal-
weihe. Am Sonntag wurde nach einem Festgottesdienst
die Weihe des von Kunstbildhauer Stöcker-Stuttgart geschaf-
tenen Kriegerdenkmals für die 122 Gefallenen vorgenommen.
Die Gedächtnisrede hielt Defan Welsch, Stadtschultheiß
Häselin und die Vereinsvorstände legten Kranzspenden nieder.

Neuenbürg, 12. Sept. Städtetag. Unter dem Vor-
sitz von Stadtschultheiß Carl-Mehlingen fand am Samstag
der Städtetag des Schwarzwaldkreises statt, auf dem Dr.
Wolf-Stuttgart und Rechtsrat Dr. Frank über die praktische
Durchführung des Reichsmietengesetzes berichteten. Hierauf
kamen verschiedene Fragen der Stadtgemeinden zur Behand-
lung, so u. a. die Feuerwehrentlastung der Beamten, die
Dienstkleidung der Schulleute usw.

Strümpfelbach, 11. Sept. Mesnerstreik. Der Rems-
talbote schreibt: Seit einigen Tagen schlagen in Strümpfelbach
dem Gläubigen keine Stunden. Der Mesner streikt und will
sein Amt nicht eher aufnehmen, bis sein Gehalt den neuen
Verhältnissen angepaßt ist.

Crailsheim, 12. Sept. Gedenktafelweihe. Am
Sonntag wurden die zu Ehren der 253 Gefallenen der Ge-
samtgemeinde Crailsheim im Chorraum der Kirche ange-
brachten Erinnerungstafeln mit den Namen der Helden ge-
weihet. Die Tafeln stammen von Kunstmalern Pfenning-
Degerloch.

In Lebensgefahr. Im Ueberrungsraum des Bahn-
hofs wurden beim Beden durch den Nachwächter von vier
Kolonnenführern und vier Hezern aus Kalen und Rür-
bera infolge Ausströmen von Gas die meisten bewußtlos
ausgefunden. Ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle und glück-
licherweise von Erfolg.

Reutlingen, 12. Sept. Diebstahl. Aus einem Auto-
schuppen wurden zwei Ersatzautos mit Schlüsseln im
Wert von etwa 250 000 Mark gestohlen. Für Wiederbring-
ung ist eine Belohnung von 110 000 M. ausgesetzt.

Münchingen, 12. Sept. Gefährliche Diebe. Durch den
Landjäger und Obsthüter wurden nachts zwei Diebe, ein
Schloffer und ein Feisler aus Stuttgart, verhaftet, als sie sich
auffällig in einem Schotterwerk von Münz herumtrieben. In
gleicher Nacht wurde in der Kirche von Imbelhausen einge-
brochen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen die
zwei Verhafteten.

Deilingen, 12. Sept. Die Indufriestage. In
einer Bürgerversammlung trat Schultheiß Huchler dafür
ein, dem Gesuch einer sächsischen Harmonikfabrik um Ueber-
lassung eines Geländes entgegenzukommen. Die Versamm-
lung billigte diese Stellungnahme und trat für einen Holz-
schlag ein, um den Wohnungsbau zu fördern.

Balingen, 12. Sept. Auswanderung. In letzter
Zeit sind von Crailsheim 3 junge Leute nach Amerika aus-
gewandert, zwei weitere treten dieser Tage die Ausreise an.

Ochsenhausen, 12. Sept. Messerstecherei. Zwischen
drei Jägern und einem Handelsmann kam es im Hirsch
hier zum Streit, der in eine Messerstecherei ausartete. Einer
der Beteiligten wurde verletzt.

Sigmaringen, 12. Sept. Besuch. Der frühere König
Manuel von Portugal mit Gemahlin befindet sich zurzeit auf
Besuch beim hiesigen Fürsten.

Karlsruhe, 12. September. Reichstagsabgeordneter Dr.
Düringer erklärt in einem offenen Brief an den zweiten
Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei in Ba-
den Geh. Oberkirchenrat Abg. D. Mayer, er sei durch die
Aufforderung des Landesauschusses, aus der Partei aus-
zutreten, überrascht, nachdem ihn am 1. August der Gesamt-
vorstand ersucht hatte, in der Partei zu bleiben. Der Be-
schluß sei ohne Zweifel auf Berliner Einflüsse zurückzuführen.
Den Vorsitz der Landespartei lege er nieder, die Aufforder-
ung, auf das Reichstagsmandat zu verzichten, lehne er als
verfassungswidrig ab. Den Landesauschuss könne er nicht
als Vertretung seiner Wählerchaft anerkennen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 13. Sept. 1922.

An der Grenze des Uebersinnlichen. Dieser Experi-
mental-Abend am nächsten Donnerstag dürfte sich zu
einem außergewöhnlichen Ereignis zusammenschließen, wie
ja auch in den früheren Jahren das Auftreten von Leo
Ericksen stets den Höhepunkt der Einzel-Beranstellungen
der Kur-Saison bedeutete. Ist das Leo Ericksen eine Er-
scheinung, die nach jeder Richtung hin mit einem außer-
gewöhnlichen Maßstabe gemessen werden muß. Er gilt
als der beste Kenner des Okkultismus dessen Hauptprob-
leme er in seiner meisterhaften Vortragskunst dem gebil-
deten Publikum näher bringt und hat der Wissenschaft
mit seinen Forschungen ganz neue Gebiete erschlossen. Er
besitzt aber vor allem die Begabung eine Reihe von Experi-
menten, die die Grenze des Uebersinnlichen oft überschreiten.
Leo Ericksen führt auf seiner diesjährigen Tournee das
Programm aus, das vor Jahren seinen Weltruf begrün-
den half: die Nachtseiten und Rätsel unseres Seelenlebens,
wie Hypnose, Suggestion, Willens-Beeinflussung bei völliger
Erhaltung des Bewußtseins u. a. Die Experimente, die
Leo Ericksen ausführt, stellen etwas vollkommen Neues
und seine eigenen Schöpfungen dar. Ueber sie schrieb
vor Jahren bereits das Kur-Komitee von Baden-Baden
dem berühmten Psychologen: der Zustand, in welchem Sie
die Medien durch eine unerklärliche Macht zu versehen
wußten, war keine Hypnose, da dieselben genau wußten,
was mit ihnen vorging. Ihre überaus interessanten einzig
dastehenden wissenschaftlichen Experimente streifen wirklich
„An die Grenze des Uebersinnlichen“.

Kleinrentnerhilfe. Von den vom Reichstag für 1922 be-
willigten Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen Mark sind
den Bundesstaaten 250 Millionen Mark bereits überwiesen,
weitere 112,5 Millionen Mark für Oktober, November und
Dezember werden den Staaten nächster Tage vom Reich aus-
gesandt.

Die Landesamtsmitteilungen. Der Verein südwestdeut-
scher Zeitungsverleger hat an die Regierung ein Gesuch ge-
richtet, der Anregung des Reichsministers des Innern, die
Landesamtsnachrichten den Zeitungen künftig vorzuent-
halten, keine Folge zu geben.

Schlechtes Honigjahr. Der diesjährige Sommer war nach
allen eingegangenen Nachrichten für die Imterei sehr ungünstig
und die Bienen mühen tüchtig mit Zucker durch den Winter
gefüllt werden. Entsprechend teuer wird deshalb auch der
Honig werden.

Schenkungen unter Lebenden und Erbanfälle sind nach
dem Erbschaftsteuergesetz unter Ehegatten, von Eltern an
Kinder und deren Abkömmlinge, von Kindern an die Eltern
und Großeltern und die an Kindesstatt angenommenen Per-
sonen bis zur Höhe von 50 000 M. bei allen übrigen Personen
bis 5000 M. steuerfrei.

Das Wetter ist einfach trübselig. Kalter Regen mit fast
ganze zwei Wochen hindurch mit wenig Unterbrechung. Das
Getreide liegt auf den Feldern und verdirbt, die Kartoffeln
sangen an zu faulen und die schönen Hoffnungen auf den
Weinberst! So ähnlich war es in dem Hungerjahre 1816
auf 1817. Nicht unpraktisch scheint ein Vorschlag im Ebinger
Abholen zu sein, vom Feld vorläufig nur die Ähren einzu-
heimen und auf irgend eine Weise zu trocknen, das Stroh
noch draußen zu lassen bis auf bessere Zeit. Im mittleren
Erntal helfen sich die Landleute auf folgende Weise: Sie ban-
den die Halme nicht in Garben, sondern in kleine Büschel
vom Umfang von etwa zwei Spannen zusammen, stellten
sie auf dem Acker aneinander, bis sie annähernd trocken
waren, und brachten sie dann heim. Viel Arbeit, aber viel-
leicht, meint der Einfelder, sei sie des Versuchs wert.

Schneefall. Auf dem Feldberg im Schwarzwald ist am
Sonntag reichlicher Schnee gefallen. Bis zum Abend waren
die höheren Lagen mit einer 10 Zentimeter starken Schneedecke
überzogen.

Auf dem Fichtelgebirge fiel der erste Schnee bei 1 Grad
Celsius.

Die Ernte 1922

L.C. „Ich bin letzten Sonntag über die Geisinger Alb
gegangen. Da hab ich gesehen, daß überall der Weizen und
auch anderes Getreide geschnitten lag und infolge der Kälte
verdorben ist. Ich habe Proben davon mitgenommen, um sie
meinen Kollegen zu zeigen.“ So sagte heute ein Arbeiter-
vertreter vor einer Versammlung von Landwirten. Und in
der Tat, was hier dem Vaien augenfällig geworden ist, muß
in seiner ganzen Fürchlichkeit vom Fachmann bestätigt
werden. Nimmt man als Maßstab das Ergebnis der letzt-
jährigen Ernte, so ist bereits festgestellt, daß heuer in den
bestgeeigneten Betrieben in ergiebiger Lage höchstens 60
Prozent des letztjährigen Erntergebnisses in Getreide ge-
erntet werden können. Die Gesamt-Getreideernte in Deutsch-
land war im letzten Jahr etwa 16 Millionen Tonnen; nach
der weitestgehenden Schätzung wird man für 1922 höchstens
mit 8-9 Millionen Tonnen rechnen können. Wenn aber die
Witterung sich nicht schnell besser, wird selbst dieses geringe
Ergebnis sich noch wesentlich vermindern. Dabei sind die
Aufwendungen der einzelnen Betriebe für 1922 größer ge-
wesen, als sie im letzten Jahr waren. Die andauernd schlechte
Witterung ist ferner nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die
Kartoffeln geblieben, für deren weiteres Gedeihen eine ernste
Gefahr besteht. Man hat schon verschiedentlich festgestellt
müssen, daß die Kartoffeln infolge der anhaltenden Feuchtig-
keit zu faulen beginnen. Nun schnell eintretende Trockenheit
kann auch hier eine Katastrophe für die Ernährung sowohl
als auch für die Kartoffeln anbauenden Landwirte verhin-
dern.

Wetter-Bericht

Die Wetterlage hat sich wieder ungünstig gestaltet. Neue Stör-
ungen am Donnerstag und Freitag werden vielfach bedecktes und
zeitweise regnerisches Wetter verursachen.

Allerlei

Kaiserin Jita hat in einer Villa bei München kauernden
Aufenthalt genommen.

16 Personen mit der „Hammonia“ umgekommen. Ein
Funkentelegramm des engl. Dampfers „Kinauns Castle“
meldet, beim Untergang des Hamburger Dampfers „Ham-
monia“ seien 16 Personen umgekommen.

Werkzeugelung. Die Yacht „Fidra“, ein kleines Segel-
schiff, ist am 11. September glücklich in Karlskrona (Schwe-
den) von ihrer Fahrt um die Welt wieder eingetroffen. Sie
hatte Karlskrona am 25. September 1920 verlassen.

Aus sächsischer französischer Gefangenschaft zurückgekehrt
ist der Schlosser Michael Schmitt in Alschaffenburg, körper-
lich und seelisch ganz zusammengebrochen. Er erhielt von
seinen Angehörigen keinerlei Nachrichten und auch seine
Briefe haben keine Familie nie erreicht. Seit 1915 wurde er
als tot erklärt, seine Frau ist inzwischen gestorben. Schmitt
berichtet, daß noch 35 Deutsche in traurigem Schicksal in der
Gefangenschaft in Avignon schmachten, darunter ein Kame-
rad, dem beide Beine abgenommen sind.

Abgeblüht. Eine hohe Ueberwachungskommission erschien
unter Führung eines italienischen Obersten auf der Festungs-
kommandantur in Ingolstadt zur Beschäftigung verschiedener
Einrichtungen. Der Adjutant, Major Uer, verweigerte den
fremdlandischen Herren die Unterlegung gewisser Gegen-
stände, da sie gegen den Friedensvertrag verstoße. Obgleich
sich ein dabei befindlicher Franzose wie wild gebärdete, mußte
die Kommission unverrichteter Dinge nach München zurück-
kehren.

Auf eine Angeberei hin nahm eine Ueberwachungskom-
mission von Franzosen und Engländern in dem Kloster
Springborn in Ermoland (Ostpreußen) eine Durchsichtung nach
verborgenen Waffen vor. Sie konnte aber nichts finden.

Mißernte durch Engerlinge. Auf der Domäne Dester-
törner (Sachsen-Roburg) ist eine vollkommene Missernte an
Getreide zu verzeichnen, die teils durch die Trockenheit, zum
großen Teil aber auch die massenhaft auftretenden Enger-
linge verursacht ist. Von den Roggenfeldern konnten nur
drei Zentner auf den Morgen geerntet werden. Auch den
Kartoffeln haben die Raikfermaden großen Schaden zu-
gefügt.

Der Tiergarten in Dresden wird vom November ab auf

vier Monate geschlossen, weil der Betrieb zu große Kosten
verursacht. Ein Teil der Tiere wird verkauft.

Nikot in den Pflanzen. Der Pflanzenkundige Rour in
Paris soll, wie Havas meldet, die Entdeckung gemacht haben,
daß die Mehrzahl der Pflanzen Nikot enthalten.

Durch den Stich einer Fliege in die Halsschlagader ist ein
Fabrikbesitzer in Stollberg (sächs. Erzgebirge) an Vergiftung
gestorben.

Glodenpiel aus Porzellan. Der Meißener Dom wird
ein Glodenpiel erhalten, das aus dem berühmten Meißener
Porzellan hergestellt ist. An dem Wert wird bereits gear-
beitet und man hofft, die Aufstellung bis nächsten Sommer
vollenden zu können. An Fülle und Wohlklang soll der Por-
zellanton dem der Metallglode nicht nachstehen. — Die
Kirchenglodenspiele sind eine Erfindung der altflämischer
Blodengießer. Die Werke in Antwerpen, Mecheln, Gent,
Brügge, Tournay, Löwen, ferner die holländischen in Am-
sterdam, Alkmaar usw. erregen heute noch die Bewunderung.
Von den Niederlanden aus fanden die Glodenpiele bald den
Weg nach Deutschland. Sehr schöne Werke befinden sich z. B.
in Berlin, Potsdam, Hamburg, Danzig, Darmstadt, Alten-
burg, Oranienburg, Liegnitz u. a. a. D. Der Meißener Dom wird
der erste sein, dessen Gloden nicht aus Metall, sondern aus
Porzellan bestehen.

Einen Fehlbetrag von 3,75 Milliarden Mark hat der
Stadthaushalt von Berlin aufzuweisen, obgleich erst kürzlich
die Preise für Elektrizität, Gas, Wasser usw. stark erhöht
worden sind. Durch andere neue Steuern und Steuerer-
höhungen und Reichszuschüsse hofft die Stadtverwaltung den
Fehlbetrag auf 1,5 Milliarden Mark herabdrücken zu kön-
nen, dann ist es aber mit der Einnahmesteigerung aus, und
man wird wieder — Sparbarkeit in der Stadtverwaltung
einführen müssen, auf die man in den letzten Jahren ver-
zichten zu können glaubte. Die Lage der Reichshauptstadt
ist so ernst, daß der Stadtkämmere in der Sitzung der
Stadtratskommission erklärte, wenn nicht alles aufgeboten
werde, so können die am 1. Oktober fälligen Gehälter und
Löhne nicht ausbezahlt werden.

Zuderschleber. Ein Kaufmannsehepaar in Dachau hatte
2160 Zentner Zucker gelagert, um ihn gelegentlich zu hohen
Preisen zu verkaufen. Strafe: 6 bzw. 3 Monate Gefäng-
nis, 75 000 bzw. 35 000 Mark Geldstrafe, Einziehung des
übermäßigen Verkaufsgewinnes und Beschlagnahme des noch
nicht verkauften Zuckers.

Unterdrückung. In München wurde ein Kaufmann aus
P. mit seiner Freundin verhaftet, die bei einer Münch-
firma für 1,25 Millionen Mark Waren unterschlagen
hatten. In ihrer Wohnung fand man nicht mehr viel Geld
vor, dagegen eine große Menge leerer Zettelfaschen.

Diebstahl. Einem holländischen Pferdehändler wurde in
einer Wirtschaft in Köln die Brieftasche mit ausländischen
Banknoten im Betrag von 7 1/2 Millionen Mark gestohlen. Die
Polizei ist dem Täter auf der Spur.

Schwindel. In Weimar kaufte ein angeblicher Amerikaner
in einem Geschäft für 400 000 M. Schmuckwaren und Juwelen
und bezahlte mit Dollar Scheinen. Hinterher stellte sich heraus,
daß die Noten in Amerika längst außer Kurs gesetzt, also
wertlos sind.

Strafentwurf. Beim Verlassen eines Postamts wurde
eine Buchhalterin in der Rigauer Straße in Berlin von einem
Kerl überfallen und ihr eine Mappe mit 60 000 Mark ent-
rissen. Der Räuber wurde infolgedessen auf der Flucht eingeholt
und verhaftet. Er trug das Geld bei sich.

Vergiftung. In Altona (Hamburg) sind 46 Personen nach
dem Genuß von Pferdefleisch schwer erkrankt.

Explosion. Auf dem Lagerplatz der Altisenhandlung
Schweizer u. Oppler in Leipzig-Eutritzsch explodierte beim
Beladen einer 80 Zentner schweren Transportkammer mit
Alteisen die Trommel. Zwei Stücke flogen auf den 40 Meter
entfernten Bahndamm und verbotgen eine Schiene vollständig
kurz bevor der Berliner Schnellzug vorbeikommen mußte.
Zum Glück wurde der Schaden sofort bemerkt und der gleich
darauf heranbrausende Zug auf ein anderes Gleis abgelenkt.
Bei der Explosion wurden vier Arbeiter leicht verletzt, der
Schaden ist aber sehr bedeutend. In der Trommel war
aus Versehen Schießbaumwolle von Sprenggeschossen zurück-
geblieben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 12. September 1508.60 (1541.00).

Der Abbruch der deutsch-belgischen Verhandlungen hat bereits
eine weitere Entwertung der Mark zur Folge gehabt.

Rohstoff- und Uebererzeugungsgesche. Zur Versorgung der
in den deutschen Spinnereien in Gang befindlichen neun
Millionen Spindeln sind monatlich etwa 27 Millionen Kilo Baum-
wolle zu einem Preis von je 500 M. zusammen 13 1/2 Milliarden
Mark oder jährlich 162 Milliarden Mark erforderlich. Es ist klar,
daß weder die Industrie die Mittel für diese vom Ausland zu
bezahlenden Rohstoffe aufbringen kann, noch daß die Banken die
Mittel haben, um die in Arbeit befindliche Ware auf die Dauer
behalten zu können. Die Folge muß sein, daß die Betriebe still-
gelegt oder eingeschränkt werden, wie das in mehreren Fällen
schon geschehen ist, oder daß das ausländische Kapital sich in ihnen
festsetzt, wenn nicht sich ihrer ganz bemächtigt. Das ist z. B. schon
bei einer anderen Industrie, die ebenfalls auf ausländische Roh-
stoffe angewiesen ist, eingetreten, bei der Spellektroindus-
trie, die fast ganz in holländischen Händen ist. Daran erklären
sich die enorm hohen Preise für Margarine, Palmfett u. a. Die
holländischen Geschäftsinhaber richten ihre Preise jeweils sofort
nach dem Valutastand ein und so kommt es zu der sprunghaften
Steigerung, niemals aber zu einem gleich schnellen Nachgeben der
Preise. Die Preise der Festindustrie werden denn auch bereits
nicht mehr in deutschen Mark sondern in holländischen Gulden
notiert.

Die Roggen-Mittelschicht Ulm wird 27 Millionen Mark
neue Stammaktien zu 100 Proz. ausgeben.

Der Weizenmehlpreis stand am 12. September auf 9700 M für
100 Kilo.

Stuttgarter Börse, 12. Sept. Die Börse verkehrte heute in recht
lastiger Haltung. Das Geschäft bewegte sich infolgedessen in sehr
engen Grenzen, die Kurse waren gegen gestern leicht abgeschwächt.
Die schwebenden politischen Fragen drückten auf die Börse und
balten sowohl Käufer wie Verkäufer zurück. Am Markt der

Etage-Geschäft

J. Frank

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Hofstraße, Westl. 29, 1. Etage.

Bankaktien behaupteten sich Bankaktien und Vereinsbank bei 225 und 270, Rotenbank 640, Hypothekbank 105. Von den Brauereraktien blieben Ravensburg 250, Esslinger 275, Reitenmeyer 680, Pfauen 480 (500), Hohenjoller 510, Walle 450. Auf dem Markt der Metallaktien verloren Feinmechanik wieder 90 v. H. und notierten 1510, Bohner 1000 (1050), Metallwaren 1600 (1650), Junghaus 510. Von den Maschinenwerten waren Daimler bei 477 nur wenig schwächer, Laupheimer 1850, Esslinger 1000 (1020), Sesser 740 (750), Weingarten 970 (1019), Reichartsmeyer 820 (860). Auf dem Markt der Spinnereieraktien blieben Erlangen und Unterhausen ohne Veränderung 1050 und 2200, Steigheim 1830 (1810), Kolb-Schule 1850 (1850), Rottorn 1420 (1450), Ruchen 1800, Filz 1810, Ehlingen 1875 (1400). Von den sonstigen Werken schloß Anilin etwas schwächer bei 1380, Heidelberg Zement 1140 (1090), Bremen-Besigb. 1850, Köln-Rotho. 1025, Krumin 399, Salwerk Heilbronn 1250 (1295), Bäckermühle 890, Straßenbahnen 205, Stuttgarter Zucker 880 (910), Transport 650, Ziegelwerke 720.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 12. Sept. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich etwas ruhiger gestaltet, das Angebot in neuer Ware war größer. Die Käufer beobachteten immer noch Zurückhaltung, da die Qualitäten nicht befriedigen, bei den hohen Preisen das Risiko groß ist und die ungeheuren Geldmittel kaum aufzubringen sind. Infolge der eingetretenen Verschlechterung der Marktlage wurden die Forderungen am Montag wieder etwas höher gestellt. Es notierten je 100 Kilo ab wärrt. Stationen: Neuer Weizen 5500-6300 (am 4. September 6000-6500), neue Sommergerste 4800-6000 (4800-5800), Roggen 5200 bis 5000 (unver.), Weizenmehl 0 9600-9700 (9800-10 000), Brotmehl 5000 bis 9100 (9400-9600), Kleie 3000-3200 (3700-3900), neues Heu 1250-1400 (1200-1350), Stroh 1100-1350 (900-1050). Der Herbstsaatfruchtmarkt findet am 25. September, vormittags 10 Uhr, im Stadtpark statt. Anmeldungen bis 23. September.

Stuttgarter Holzborse, 12. Sept. Die sehr stark besuchte freie Holzborse zeigte zum ersten Male seit langem ein Ueberwiegen des Angebots. Nur in Brennholz hielten sich Angebot und Nachfrage angeboten, ebenso Hochware aus Nieren und Nichten. Der Umsatz war trotzdem mäßig, da die Verkäufer an ihren hohen Preisen die Wage. Sämtliche Schnittwaren für den Raumarkt waren stark forderungen festhalten. Die nächste Börse findet am Montag, 25. September, im König von Württemberg statt.

Wärkte

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 12. Sept. Dem Dienstag-Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 71 Ochsen, 48 Bullen, 230 Jungbullen, 304 Jungrinder, 276 Kühe, 288 Kälber, 135 Schweine, 6 Schafe und 4 Ziegen. Unverkauft blieben 4 Ochsen, 8 Bullen, 4 Jungrinder, 10 Kühe. Der Markt war mäßig belebt. Es kosteten Ochsen 1. Sorte 72-7800 M., 2. Sorte 64-6800 M., Bullen 1. Sorte 66 bis 7000 M., 2. Sorte 62-6500 M., Jungrinder 1. Sorte 73-7800 M., 2. Sorte 66-7000 M., 3. Sorte 58-6200 M., Kühe 1. Sorte 52 bis 5800 M., 2. Sorte 45-4900 M., 3. Sorte 30-4000 M., Kälber 1. Sorte 80-9000 M., 2. Sorte 22-3500 M., 3. Sorte 18-3100 M., Schweine 1. Sorte 13 500-13 800 M., 2. Sorte 12 800-13 200 M.

Karlshäuser Viehmarkt, 11. Sept. Zufuhr: 207 Stück; 25 Ochsen, 31 Farren, 10 Kühe und 54 Färsen, 18 Kälber, 71 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 7300-7500 M., 2. Sorte 7000-7300 M., 3. Sorte 6700-7000 M., 4. Sorte 6300 bis 6700 M., Farren 1. Sorte 6500-6800 M., 2. Sorte 6200-6500 M., 3. Sorte 5900-6200 M., Kühe 1. Sorte 7300-7500 M., 3. Sorte 6900-7300 M., 4. Sorte 6600-6900 M., 5. Sorte 3400-3800 M., Kälber 3. Sorte 7800-8000 M., 4. Sorte 7600-7800 M., 5. Sorte 4300-4600 M., Schweine von 240 bis 300 Pfd.: 12 500-13 000 M., von 200-240 Pfd.: 12 300-12 500 M., von 160 bis 200 Pfd.: 12 100-12 300 M., unter 160 Pfd.: 12 000-12 100 M., Sauen 11 000-12 000 M., Tendenz des Marktes; langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Gerabronn, 12. Sept. Zuchtviehmarkt. Trotz der ungünstigen Witterung nahm der Zuchtviehmarkt des Landw. Bezirksvereins einen sehr günstigen Verlauf. Ausgestellt waren 68 Farren und 28 Kälbinnen von nur vorzüglicher Qualität. Die meisten Tiere, besonders Farren, wurden zu hohen Preisen verkauft. Das Preisgericht war bei der großen Anzahl gleichwertig guter Tiere genügend, mehr Preise zu erteilen als ausgesetzt waren. Der Vereinsvorsitz Herrmann-Blaufeldern nahm die Preisverteilung vor.

Schweinemarkt Aalen, 12. Sept. Zufuhr 98 Stück Milchschweine. Preis pro Paar 56-7000 M. Alles verkauft.

Rollenburg, 12. Sept. Hopfenpreis. In den letzten Tagen wurde schöne grüne Hopfenware zu 23 000 M. der Zentner, scheidige Hopfen zu 17 000 M. und Tringeld von mehreren hundert Mark abgesetzt. — In Entingen wurden 2 Zentner Hopfen zu je 25 000 M. an eine Württembergische Firma verkauft. — In Pöckingingen ist die Hopfenernte gleichfalls im Gang.

Heilbronn, 12. Sept. Der Obst- und Kartoffelmarkt war schwach befahren. Kartoffeln fehlten vollständig. Im Hochland wurden wegen der röhigen Bahnfahrten Mostobst um 50-60 M. der Zentner angeboten.

Ehlingen, 12. Sept. Auf dem Obstmarkt wurde Milchobst, Birnen und Äpfel, zu 120 M. der Zentner abgesetzt. Das Geschäft ging infolge der zahlreichen Zufuhren von Obst ziemlich langsam. — In Rottenburg wurde für Mostäpfel 150-180 M. bezahlt.

Unterhausen, 12. Sept. Reicher Ruhestag. Aus dem Ertrag von 53 Rubbäumen löste die Gemeinde 74 262 Mark.

Schweinemarkt Vödingen, 11. Sept. Zufuhr wurden 420 Stück Milchschweine und 20 Käuferschweine. Handel langsam, ein kleiner Rest blieb un verkauft. Preis für ein Milchschwein 1800 bis 3200 M., für ein Käuferschwein 3400-5000 M.

Leitwang, 11. Sept. Vom Hopfenmarkt. Die Kaufkraft im Hopfenmarkt hält an. Gehandelt wurden vorwiegend Späthopfen zu Preisen von 19-21 000 M. pro Zentner. Das Trocknen der Hopfen leidet sehr unter der nachhaltigen Witterung, so daß es viel schlecht getrocknete Hopfen gibt. Für Frühhopfen, soweit solche noch zu bekommen sind, wurden 22-25 000 M., vereinzelt auch 26 000 M. bezahlt. In Pfaffenhausen wurden bis 23 000 M. bezahlt.

Neulingen, 11. Sept. Die Mostobstpreise sind seit einer Woche von 300 auf 180 bis 200 M. für den Zentner zurückgegangen. Die Zufuhr ist reichlich.

Wetzheim, 10. September. Beim Verkauf des Obstes der städtischen Obstgärten wurden insgesamt 167 240 M. erzielt. Der Ertrag wurde zu 700 Zentner geschätzt. Durchschnittspreis 240 M. der Zentner.

Gerabronn, 11. Sept. Der erste Weinverkauf. Nach der „Rechtzeitung“ wurde hier der erste Weinverkauf zu 10 000 M. für den Eimer abgeschlossen.

Letzte Nachrichten.

Delacroix und Bemelman nach Paris.

Brüssel, 12. Sept. Es wird berichtet, daß auch Delacroix und Bemelman, die belgischen Unterhändler, heute oder morgen von Brüssel nach Paris reisen. Die deutschen und belgischen Unterhändler werden also in Paris zusammenkommen. Bisherige Meldungen er-

weden den Eindruck, daß die Garantieverhandlungen morgen oder übermorgen in Paris fortgesetzt werden.

Lloyd Georges Sorgen und Reisen.

Paris, 12. Sept. Wie „Petit Journal“ aus London meldet, wird Lloyd George wahrscheinlich am Samstag oder Sonntag in Genf eintreffen. In gut unterrichteten Kreisen ist man geneigt zu glauben, daß er auf der Hin- oder Rückreise in Paris Halt machen werde und daß die Orientfrage Gegenstand einer Unterhaltung mit Poincaré sein werde.

Wie aus Genf gemeldet wird, würde die offene Darlegung des gesamten Reparationsproblems durch Lloyd George vielseitige Zustimmung finden. Auch besteht Grund zu der Annahme, daß die Franzosen einer solchen allgemeinen Erörterung durchaus nicht abgeneigt seien.

Für die zerstörten Gebiete.

Paris, 12. Sept. Das Aktionskomitee der zerstörten Gebiete nahm über den Vorschlag der deutschen Arbeiterverbände bezüglich einer größeren Lieferung von Materialien für den Wiederaufbau der befreiten Gebiete folgende Tagesordnung an: Das Aktionskomitee für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete fordert die deutschen Arbeiterorganisationen auf, Delegierte zu entsenden, damit diese, mit den übrigen Vollmachten versehen, in Paris mit dem Aktionskomitee verhandeln können.

Die Engländer in Palästina.

Jerusalem, 12. Sept. Gestern wurde die Zeremonie der Proklamierung des britischen Mandates über Palästina abgehalten. Auf die Aufforderung des arabisch-christlichen Komitees blieben die nichtjüdischen Geschäfte geschlossen und die Handwerker legten als Ausdruck ihres Protestes die Arbeit nieder.

Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaré

Paris, 12. Sept. Nach dem „Petit Journal“ wird Lloyd George am Samstag oder Sonntag nach Genf reisen und vermutlich in Paris eine Unterredung mit Poincaré haben.

Das Verbandregiment in Konstantinopel

Paris, 12. Sept. Der Oberbefehlshaber der verbliebenen Truppen in Konstantinopel hat jegliche öffentliche Kundgebung verboten, weil einige Fensterscheiben eingeschlagen worden waren.

Mustafa Kemal Pascha ist in Smyrna eingetroffen.

Kämpfe in Marokko

Paris, 12. Sept. Bei einem Kampf mit Eingeborenen in Marokko verloren die Franzosen 10 Tote und 10 Verwundete.

Dresdner Bank

Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Kursaal Wildbad.

Kursaal Wildbad.

Sonntag, den 17. September 1922, nachmittags halb 5 Uhr

Konzert

veranstaltet vom

Gesangverein Liederkranz Wildbad

Leitung: Musikdirektor Günth

unter Mitwirkung der gesamten Kurkapelle

Leitung: Musikdirektor Paul Franz.

Karten im Vorverkauf im Cigarrenhaus Fröh Klotz und an der Kasse des König-Karlbades.

Preise der Plätze: 50.— bis 20 Mark.



Radfabriker-Verein
Schwarzwald
Wildbad.

Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung

im Lokal.
Pünktliches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Schwarzer Dachshund,

auf den Namen „Waldmann“
hörend, hat sich Sonntag
abend

verlaufen.

Mitteilungen über dessen
Verbleib an

Cafe Wurster, Calmbach
Vor Ankauf wird gewarnt.



Tennis-Artikel:

Sporthaus Kuntze

Kronenstr. 3 Pforzheim Tel. 3589

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Landhaus im Panoramaweg habe ich im Auftrag folgende Arbeiten zu vergeben:

Die Maurerarbeiten des Hochbau einschl. Dachdeckung, die Zimmer-, Treppen-, Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, die Maler-, Gas- Wasserleitungs-, sowie die elektrische Installationsarbeiten.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf meinem Büro von Montag, den 11. d. M. bis einschl. Donnerstag den 15. d. M. zur Einsicht auf, woselbst auch die Off. in Prozenten ausgedrückt, bis Freitag den 15. ds. Mts. mittags 12 Uhr, einzureichen sind. (Zuschlagsfrist 8 Tage).

Die Bauleitung: E. Hugenlaub, Architekt
Graf Eberhardbau.

Dame mit 2 erwachsenen Töchtern sucht für sofort

möblierte 3-4 Zimmer-Wohnung
im Schwarzwald oder Erztal (Bahnhstation) gegen hohe
Bergütung. Zuschriften unter Nr. 213 an das Kontor ds.
Blattes.

Ueberzeugen
Sie sich



daß Sie noch vorteilhaft ab Lager
Stahlnagel-Waren, Einmach-Töpfe,
Spül-Garnituren, Abort-Sitze, be-
ziehen können von

Birkenfelder Baumaterialien-Großhdlg.,
Inh.: W. Hildenbrand, Birkenfeld, Tel. 16.
Filiale: Wildbad, Telefon 18.

Klavierlehrerin

aus Pforzheim (ausgeb. a. d. Württ. Hochschule f. Musik,
Stuttg.) würde bei genügender Beteiligung 1-2 nachmitt.
wöchentl. in Wildbad unterrichten. Preis bei 4 Std. monatlich
RM. 20.—
Angebote ans Wildbader Tagblatt.



Fußballverein Wildbad.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr

Monatsversammlung

im Hotel Weil. Anschließend

Spielerversammlung

1. Wahl der Mitglieder zur Spielleitung.
2. Verbandsspiele: Beginn Sonntag den 17. Sept.
Zahlreiche Beteiligung, besonders auch von den passiven
Mitgliedern dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Fast neuer, zum Baden ge- eigneter Koch-Herd

preiswert abzugeben.
Auskunft erteilt die Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Unschlitt in Spundform Schwefelschnitten

A. u. W. Schmitt Med.-Drogerie

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten
direkt an Private Katalog 44 7 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

